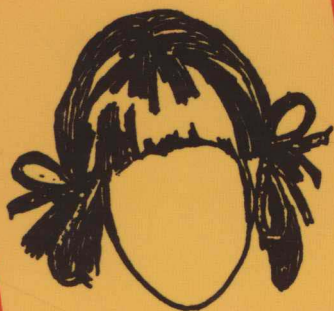


**哦，
玛丽亚……
OH, MARIA...**



**哦，
玛丽亚……
OH, MARIA...**

程 茜 注释

外语教学与研究出版社
北京

京权图字：01 - 2004 - 1932

图书在版编目(CIP)数据

哦, 玛丽亚…… (米勒探案集系列 第1辑)/德国 Langenscheidt 出版公司著;程茜注释. —北京:外语教学与研究出版社, 2004. 9

ISBN 7 - 5600 - 4196 - 5

I. 哦… II. ①德… ②程… III. 德语—语言读物, 小说
IV. H339.4: I

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2004)第 100738 号

© for the original edition: 1991 Langenscheidt KG, Berlin and München

© for the Chinese edition: 2004 Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing

哦, 玛丽亚……

(米勒探案集系列 第1辑)

德国 Langenscheidt 出版公司 著

程 茜 注释

* * *

责任编辑: 吴 毅

出版发行: 外语教学与研究出版社

社 址: 北京市西三环北路 19 号 (100089)

网 址: <http://www.fltrp.com>

印 刷: 北京大学印刷厂

开 本: 787 × 1092 1/32

印 张: 1

版 次: 2004 年 10 月第 1 版 2004 年 10 月第 1 次印刷

书 号: ISBN 7 - 5600 - 4196 - 5/H·2028

* * *

如有印刷、装订质量问题出版社负责调换

制售盗版必究 举报查实奖励

版权保护办公室举报电话: (010)88817519

Die Hauptpersonen dieser Geschichte sind:

Helmut Müller, Privatdetektiv, muss nach München fliegen, um dort einen Auftrag zu erledigen. Im Flugzeug begegnet er Maria, seiner früheren Freundin.

Maria Hintersberger, will einige Tage in München bleiben, weiß aber noch nicht, ob sie Zeit hat, mit Müller essen zu gehen.

Peter von Hacker, Textilfabrikant, hat ein Problem: Seine Tochter ist mit einem italienischen Schlagersänger verschwunden.

Bea Braun, Müllers Sekretärin, bleibt in Berlin und trifft sich mit Kommissar Schweitzer.

Kommissar Schweitzer weiß viel über Maria Hintersberger und hat einen schlimmen Verdacht.

故事主要人物介绍

赫尔穆特·米勒：私家侦探，为了完成一项委托必须飞往慕尼黑，在飞机上与他的前女友玛丽亚不期而遇。

玛丽亚·欣特贝格尔：想在慕尼黑呆几天，但却不知道自己有没有时间和米勒一起吃饭。

彼得·冯·哈克：纺织工厂主，遇到了一个麻烦：他的女儿和一位意大利流行歌手私奔了。

贝娅·布劳恩：米勒的秘书，留在柏林和探长施魏策尔会了面。

探长施魏策尔知道很多关于玛丽亚·欣特贝格尔的事情而且疑心重重。

„Mein Gott, ist das heiß“, denkt Helmut Müller. August ist der Monat mit den höchsten Temperaturen in Berlin. Müller steht auf der Wilmersdorfer Straße und wartet auf ein Taxi. Er hat einen kleinen Koffer in der Hand. Er muss zum Flughafen. Es ist Samstagmittag und es fahren kaum Autos auf den Straßen. Viele Berliner sind im Urlaub. Wer nicht verreist ist, ist am *Wannsee*¹ beim Baden.

Endlich kommt ein Taxi. Müller steigt ein.

„Zum Flughafen Tegel, bitte, Lufthansa nach München.“ Der Fahrer ist ein alter Berliner Taxifahrer. Er hat Lust, sich zu unterhalten. Müller spricht eigentlich gerne mit Taxifahrern, aber heute nicht. Er denkt an den Flug. Müller hasst Flugzeuge. Er hat Angst vorm Fliegen. Er muss nach München, weil er einen guten Auftrag bekommen hat. Ein *Textilfabrikant* hat gestern angerufen. Ein *Routinefall*. Und er arbeitet gerne in München. Er hat dort studiert, an

der Ludwig-Maximilians-Universität. Es war eine lustige Zeit damals. Müller ist heute 42 Jahre alt. Damals war er 20. Danach, Ende der 60er², Anfang der 70er Jahre, hatte er seine politische Phase. Die Studenten haben oft gestreikt, er auch. Er war mit Maria zusammen. Maria ...

„25 Mark, mein Herr.“

„Wie bitte?“ Müller träumt von München und von Maria.

„25 Mark, *sach ick! Is wat ?*“³

„Nein, nein, schon gut, hier bitte.“



Müller steigt aus und geht zum Lufthansa-Schalter. Seine Sekretärin, Bea Braun, hat gestern Abend noch den Flugschein im Reisebüro neben seinem Büro besorgt. Bea Braun ist die einzige Mitarbeiterin in Müllers Büro. Ein Privatdetektiv braucht nicht viel. Ein kleines Büro, ein Telefon, eine Sekretärin. Man verdient nicht viel, aber man braucht auch nicht viel.

Müller gibt seinen Flugschein einer jungen Frau am Schalter.

„Raucher oder Nichtraucher?“

„Egal, ich möchte einen Platz ganz vorne, bitte.“

„Fenster oder Gang?“

„Gang, bitte.“

Am Fenster hat Müller noch mehr Angst vorm Fliegen. Wenn man aus dem Fenster schaut, ist alles so schrecklich tief unten. Furchtbar!

„Geben Sie Gepäck auf?“

„Nein.“

„Bitte gehen Sie gleich zur *Passkontrolle*! Der Flug ist schon aufgerufen.“

Die junge Frau gibt ihm die Bordkarte und den Flugschein. Der Beamte an der Passkontrolle sieht nur kurz in den Ausweis. Dann die Sicherheitskontrolle. Kein Problem.

In der Wartehalle sitzen schon viele Leute.

„Ob die auch alle Angst haben?“, denkt Müller. Er sucht sich einen Platz und zieht seine Jacke aus.

Er setzt sich und betrachtet die Leute.

„Aber ... das ist doch ..., Mensch, na so was! Maria!“

„Helmut! Das gibt's doch gar nicht, Mensch, Helmut!“

„Maria! Ich werd verrückt. Mensch, siehst du gut aus! Wie geht's dir? Was machst du hier? Wir haben uns ja eine Ewigkeit nicht gesehen!“

„Na und du! Ein bisschen älter, ein bisschen runder, aber charmant wie immer! Warum fliegst du nach München?“

„Ich muss einen Kunden besuchen.“

„Was tust du denn so?“

„Du wirst es nicht glauben, ich bin Privatdetektiv.“

„Was, so wie im Krimi?“



„Nein, nein, im Krimi trinken Privatdetektive Whisky und lieben schöne Frauen. Ich trinke Bier und liebe niemand.“

„Na komm, aber ernsthaft, wie geht's dir?“

„Na ja, nicht so toll. Und du? Wie geht's dir?“

„Ich, ach ...“ Maria zögert einen Moment. „Ich, ich habe eine *Boutique*.“

Jetzt sieht Müller auch, dass Maria sehr gut gekleidet ist. Elegante Bluse, enger schwarzer Rock aus gutem Stoff, feine Lederschuhe. Früher hatte Maria immer Jeans und Pulli an, und Turnschuhe.

3

Im Flugzeug fragt Müller seinen Nachbarn, einen jungen Amerikaner, ob er mit Maria Platz tauscht. Er ist einverstanden. Jetzt sitzt Maria neben ihm und Müller hat weniger Angst. Er bestellt ein Bier, zahlt der *Stewardess* drei Mark.

„Wo wohnst du in München?“, fragt Maria.

„Im Penta-Hotel. Das ist beim Deutschen Museum⁴. Ich gehe immer dorthin. Ich habe doch damals in *Haidhausen*⁵ gewohnt, weißt du noch? Ich mag die Kneipen dort. Immer, wenn ich dort bin, denke ich an dich!“

„Ach, du alter *Charmeur*. Und wie lange bleibst du?“

„Wahrscheinlich zwei Tage. Das kommt darauf an. Und du?“

„Ich weiß nicht genau, einige Tage.“

Während des Fluges wird Maria immer ernster und nervöser. Jedenfalls glaubt Müller das. „Aber vielleicht ist es auch nur eine Berufskrankheit, ich sehe immer irgend-etwas Merkwürdiges“, denkt er.

„Maria, wollen wir zusammen essen gehen, heute Abend oder morgen?“

„Ich möchte gerne, aber ...“

„Ach komm, wir haben uns so lange nicht gesehen ...“

„Ja, ich möchte wirklich, aber ich weiß nicht, ob ich kann.“ Maria ist sehr ernst, ihre Stimme klingt nervös.

„Ich rufe dich im Hotel an, wenn ich kommen kann.“

„Ruf mich auf jeden Fall heute Abend an. Hier ist die Nummer vom Hotel. Um acht, o.k.“

Müller schreibt die Telefonnummer des Hotels auf ein Stück *Serviette*.

Nach der Landung in München verabschieden sie sich.

„Wo fährst du hin? Wir können zusammen in die Stadt fahren. Ich nehme ein Taxi. Ich begleite dich bis ans Ende der Welt!“

„Ach, Helmut! Nein, ich komme nicht mit in die Stadt. Man erwartet mich. Danke. Mach's gut!“

„Also bis heute Abend. Tschüss!“

„Tschüss, Helmut“, sagt Maria, wieder mit ernster Stimme.

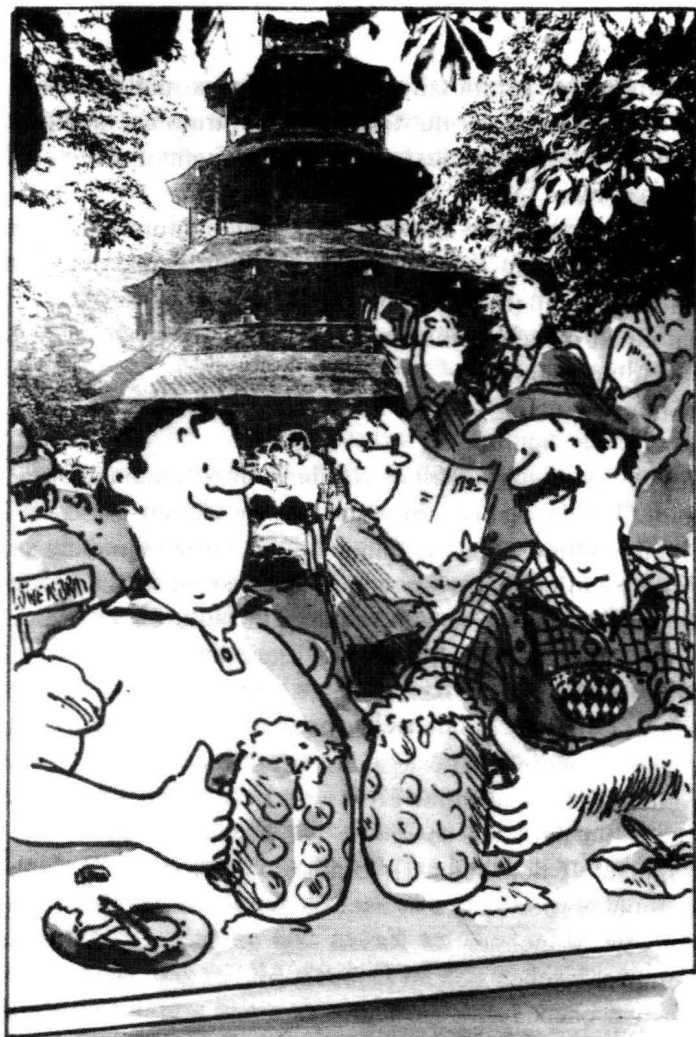
„Warum war sie plötzlich wieder so ernst und nervös?“, denkt Müller, als er ins Taxi steigt. „Warum hat sie keine Zeit? Wir haben uns fast zwanzig Jahre nicht gesehen und sie hat keine Zeit!“

Im Hotel nimmt er eine Dusche, zieht sich um und geht dann zu seinem Kunden. Der Textilfabrikant Peter von Hacker ist ein großer, schlanker Mann um die fünfzig. Er hat einen beigen Sommeranzug an, sein Gesicht ist von der Sonne gebräunt.

„Guten Tag, Herr Müller. Schön, dass Sie schon da sind. Setzen Sie sich bitte.“

Peter von Hacker erklärt Müller sein Problem. Er soll seine Tochter suchen, ein Mädchen von 20 Jahren, das mit einem italienischen Schlagersänger verschwunden ist. Offensichtlich mag Herr von Hacker keine italienischen Schlagersänger. Herr von Hacker gibt Müller noch einige Informationen und Adressen von Freunden seiner Tochter. Sie sprechen über das *Honorar*, dann muss Herr von Hacker zu einer *Modenschau* in den „Bayerischen Hof“, das beste und eleganteste Hotel in München.

Helmut Müller hat keine Lust, jetzt zu arbeiten. Er möchte lieber ein bisschen spazieren gehen und nimmt die U-Bahn zum Odeonsplatz. Von dort aus geht er an der Universität vorbei zum Englischen Garten. Überall liegen dort die Münchner im Rasen und genießen die Sonne. Einige erfrischen sich im Eisbach. Müller geht weiter zum Chinesischen Turm. Dort gibt es einen wunderschönen, riesengroßen Biergarten. Hier war er oft mit seinen Freunden und natürlich mit Maria. Er holt sich eine Maß⁶ Bier und eine *Brezel* und betrachtet die vielen Menschen um



ihn herum. Touristen aus Amerika, aus Japan, aus allen europäischen Ländern und natürlich auch viele Münchner, die wie er den Samstagnachmittag hier genießen. Gegen 19.00 Uhr geht er an der Isar entlang zurück zu seinem Hotel.

6

Müller ist in seinem Zimmer im Hotel und wartet. Es ist inzwischen fast 20 Uhr. Gleich wird Maria anrufen. Er freut sich auf den Abend mit ihr. Doch um 20 Uhr klingelt kein Telefon. Um 21 Uhr auch nicht. Er wartet bis 22 Uhr. Dann geht er traurig in die Hotelhalle. Er fragt den Empfangschef:

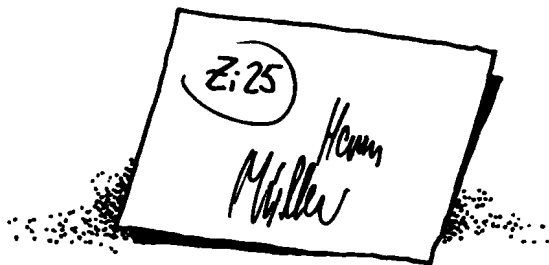
„Entschuldigen Sie, ich erwarte einen Anruf von einer Freundin. Können Sie mir sagen, ob ...“

„Welche Zimmernummer haben Sie?“

„Zimmer 25, mein Name ist Müller.“

„Ja, ich habe hier eine Nachricht. Eine junge Dame gab mir diesen Brief. Ich sagte ihr, dass Sie im Zimmer sind, aber sie wollte nicht stören.“

Müller nimmt den Brief und öffnet ihn.



Mein liebes Helmut,

ich kann nicht mit
dir essen.

Vielleicht ein anderes
Mal. ...

Heine Maria

An diesem Abend hat Helmut Müller keine Lust mehr, essen zu gehen. Seine Trauer ist größer als der Hunger. Er bleibt im Hotel, bestellt ein Bier und noch ein Bier und noch ein Bier, dann geht er schlafen.

Am Sonntag fährt er mit der S-Bahn an den Starnberger See. Eine der Adressen, die er von dem Textilfabrikanten bekommen hat, ist in Starnberg. Helmut Müller besucht eine Familie in der Nähe des Bahnhofs. Er fragt nach der Tochter des Fabrikanten und nach dem italienischen Schlagersänger. Die Leute sind nicht sehr hilfsbereit. Sie sagen, dass ein Mädchen mit 20 Jahren machen kann, was es will, und dass es lieben kann, wen es will.

Müller besucht noch eine andere Familie, die das Mädchen kennt. Auch hier die gleiche Antwort. „Na ja, eigentlich haben die Leute ja Recht“, denkt Müller.

„Aber das ist nicht meine Angelegenheit. Peter von Hacker bezahlt und Schluss.“

Er hat keine Lust, weiter zu suchen. Er geht auf der *Promenade* am See spazieren. Dann kauft er ein Ticket für eine Dampferfahrt. Früher ist er oft mit Maria und anderen Freunden Dampfer gefahren. Maria! Jetzt möchte er mit ihr auf dem Dampfer sein. Am Nachmittag fährt er mit der S-Bahn zurück nach München.

Er hat keine Lust, jetzt ins Hotel zu gehen. Er geht durch die Straßen von Haidhausen. Am Pariser Platz ist ein Eiscafé. Er setzt sich an einen der Tische, die auf dem Bürgersteig stehen. Er bestellt ein großes gemischtes Eis. Müller liebt diese Eisbecher. Früher hat er oft Eis gegessen. Heute muss er ein bisschen aufpassen. Eis macht dick und sein Bauch ist schon groß genug.

